

Stettin 13. VII. 41. 7  
23 (a. n.)

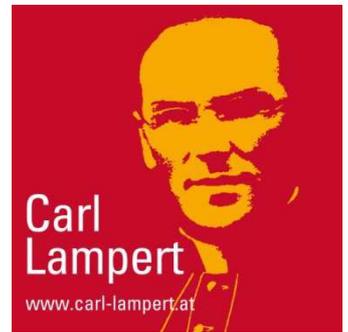
lieb's fous!

Ich bekam heute erste Post aus  
meiner Heimat. Julius schrieb mir u. aus seinem Brief  
entnehme ich, daß mein erstes Schreiben an ihn, auch  
an dich gegangen ist. Nun weißt du etwas von  
meiner neuen Station ein weiteres will ich dir  
heute schreiben. Mein Herz ist heute Abend so  
übervoll daß es irgendwo hinaus muß u. wenn  
wüßte ich es anders sagen, als dir, mit dem ich  
doch in so unzerbrechlicher Freundschaft verbunden,  
trotz aller notwendigen Trennung, für immer verbunden bin.

Morgen ist Jahrestag meiner 40-  
jährigen Einlieferung. Nie in meinem Leben werde  
ich diesen 24. VII. 40 mehr vergessen u. jene Fahrt  
mit so herrlichem Kontrast. Luxus-Auto durch  
herrliche Gebirgslandschaft draußen an allen Orten  
Samstags-Abend-frische Menschen auf allen Straßen,  
die wir durchfahren - u. drinnen: Auto ein ohne  
ein Abschiedswort der Heimat, Entfährter, Gefan-  
genener mit schrecklichem Fahrgill. Es war wohl  
die bisher härteste via dolorosa in meinem  
Leben. Dann sollte sich der Vortag u. was  
dahinter liegt weit nur Gott allein.

Und wieder ist ein Jahr darüber  
vergangen und wieder ist es Samstags Abends  
der Vorabend jenes 24. Ich konnte mit meinen  
Gedanken die wir Wogen auf mich einströ-  
men nicht allein in meinem Zimmer bleiben, ich  
ging hinüber ins alte Kiltzheim, vor den Taber-  
nabel zu dem, der mir Alles ist u. dem zusetzt,  
Gott weiß es, mir auch mein Leben nie zu

Stettin, 23. VIII. 41



Lieber Fons!

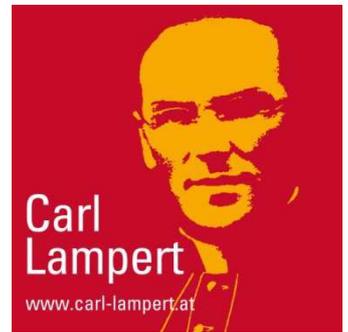
Ich bekam heute erste Post aus meiner Heimat. Julius schrieb mir, u[nd]. aus seinem Brief entnehme ich, daß mein erstes Schreiben an ihn auch an Dich gegangen ist. Nun weißt Du etwas von meiner neuen Station, ein weiteres will ich Dir heute schreiben. Mein Herz ist heute Abend so übervoll, daß es irgendwo hinaus muß, u[nd]. wem möchte ich es anders sagen als Dir, mit dem ich doch in so unzertrennlicher Freundschaft verbunden, trotz aller ständigen Trennung, für immer verbunden bin.

Morgen ist Jahrestag meiner letztjährigen Einlieferung. Nie in meinem Leben werde ich diesen 24. VIII. 1940 mehr vergessen u[nd]. jene Fahrt mit so furchtbarem Kontrast: Luxus-Auto durch herrliche Gebirgslandschaft, draußen an allen Orten samstagsabendfrohe Menschen auf allen Straßen, die wir durchfuhren - u[nd]. drinnen i[m]. Auto ein ohne ein Abschiedswort der Heimat Entführter, Gefangener mit schrecklichem Fahrtziel. Es war wohl die bisher stärkste via dolorosa in meinem Leben. Dann senkte sich der Vorhang, u[nd]. was dahinter liegt, weiß nur Gott allein.

Und wieder ist ein Jahr darüber vergangen, und wieder ist es samstags abends, der Vorabend jenes 24. Ich konnte mit meinen Gedanken, die wie Wogen auf mich einstürmten, nicht allein in meinem Zimmer bleiben, ich ging hinüber ins nahe Heiligtum vor den Tabernakel zu dem, der mir Alles ist u[nd]. dem zulieb, Gott weiß es, mir auch mein Leben nie zu

Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

keiner ist u kein Opfer zu viel sein wird u. da  
ging ich hinaus in den nahe Garten mit den  
herrlichen Rasenanlagen u. Blumenbeeten, mit  
den sorgfältig gepflegten Hecken u. vielen  
launigen Ecken - ein wundervolles Stück  
blühender Gottesnatur, mild säumte der  
Abend u. Stern leuchteten über Stadt u.  
nahen Hafensplätzen - u. dem hatte es  
mich mit Allgewalt der Weh der Zeit u. so  
viele von v. armen Menschen u. was ich  
wie in allem schweren Leid der vergangenen  
Jahre tat - ich weinte, weinte ob all dem  
Trennungsweg u. Leid dieser harten Zeit, nicht  
als ob ich über mein Los klagte, nein, was ist  
es auch das Verbautsein v. Heimat u. Freunden  
u. Arbeitskreis im Vergleich zu dem sofachen  
Leid so vieler armen Menschen nein es  
war das pers. Freundeskreis so harte Vorwürfe  
dieses Lebens, die einem zu meistem ein gütiger  
Vatergott in seiner Liebe auferlegt u. das hat  
menschlich manchmal so schwer ist, wie mir  
es heute Abend war, u. doch wieder gut sein  
wird, weil der liebende allwissende Vater im Him-  
mel es zulässt. Ich dachte an all die Stationen  
meines Lebens an Götting, Feldkirch, Prisen, Stru-  
bin, Rom, Jungsbrunn, an Sachau, Sachsen-  
hausen u. wieder Sachau u. an all dem  
Freundeskreis den ein guter Gott mir immer  
wieder zuführte u. nun an Stettin u. meine  
neue Lage - u. nun ist diese denkwürdige  
Stunde wieder überstanden u. weil ich es Dir  
schreiben kaum wird mir leichter u. ich sehe  
immer wieder das gerade in solchen Stunden  
den Mensch eben der Menschen bedarf u. sei es



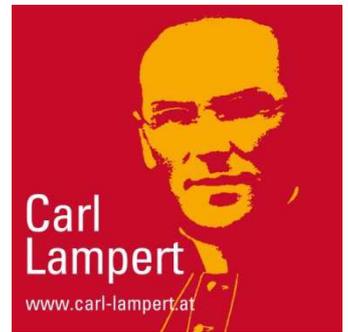
Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

teuer ist u[nd]. kein Opfer zu viel sein wird, u[nd]. dann  
ging ich hinaus in den nahen Garten mit den  
herrlichen Rasenanlagen u[nd]. Blumenbeeten, mit  
den sorgfältig gepflegten Hecken u[nd]. vielen  
lauschigen Ecken - ein wundervolles Stück  
blühender Gottesnatur; mild dämmerte der  
Abend u[nd]. Sterne leuchteten über Stadt u[nd].  
nahen Hafensplätzen, - u[nd]. dann packte es  
mich mit Allgewalt das Weh der Zeit u[nd]. so  
vieler 1000 v[on]. armen Menschen; u[nd]. was  
ich nie in allem schweren Leid des vergangenen  
Jahres tat - ich weinte, weinte ob all dem  
Trennungswah u[nd]. Leid dieser harten Zeit, nicht  
als ob ich über mein Los klagte, nein, was ist  
es auch das Verbanntsein v[on]. Heimat u[nd]. Freunden  
u[nd]. Arbeitskreis im Vergleich zu dem 1000-fachen  
Leid so vieler ärmster Menschen, nein es  
war das pers[önliche]. Innewerden so harter Kontraste  
dieses Lebens, die einem zu meistern ein gütiger  
Vatergott in seiner Liebe auferlädt u[nd]. das halt  
menschlich manchmal so schwer ist, wie mir  
es heute Abend war, u[nd]. doch wieder gut sein  
wird, weil der liebende allwissende Vater im Himmel  
es zuläßt. Ich dachte an all die Stationen  
meines Lebens, an Göfis, Feldkirch, Brixen, Dornbirn,  
Rom, Innsbruck, an Dachau, Sachsenhausen  
u[nd]. wieder Dachau u[nd]. an all den  
Freundeskreis, den ein guter Gott mir immer  
wieder zuführte, u[nd]. nun an Stettin u[nd]. meine  
neue Lage; - u[nd]. nun ist diese denkwürdige  
Stunde wieder überwunden; u[nd]. weil ich es Dir nun  
schreiben kann, wird mir leichter, u[nd]. ich sehe  
immer wieder, daß gerade in solchen Stunden  
der Mensch eben des Menschen bedarf, u[nd]. sei es

Ich auch nur auf diesem arbeitsigen Schreibweg.  
Ich weiß, wie Du diese Zeilen liest, lieber John,  
dass Du mit mir fühlst u. es ist mir Thron, dies  
zu wissen, dass Du mich verstehst.

Meine nicht, dass diese Stimmung in  
mir andauert, wie ich weiß morgen werde ich  
wieder weiterfahren, der alte frohe Keel zu sein  
trotz allem, aber es war heute Abend die  
Ausslösung der über Jahresfrist nun über mich  
verhängten Spannung u. so suchten meine  
Nerven endlich einen Ausweg u. ich musste  
Dir nun all' dies schreiben, damit mir leichter  
werde. Dem Trennung mit so ungewissem Zukunft  
und oftmals richtig überstanden sein u. nun  
glaube ich nach diesem Ereignis mich wieder auf  
gutem Weg. Hab Dank für das Anhören mei-  
ner Klage. Das Menschenherz ist halt ein zap-  
pligtes Ding u. unerbittlich, vielleicht allzu-  
unerbittlich will es manchmal schlagen.

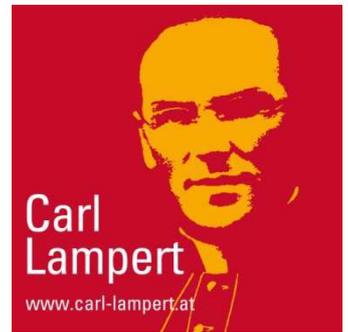
Was soll ich Dir v. meinem bisherigen  
Eindrücken sagen. Du weisst u. musst es ge-  
fühl haben, wie schwer mein Abschied v. Dir  
im Jungsbrück mir fiel, - vergeh wie ich Dir  
damals aus Egoismus noch länger zu warten  
drängte, nachdem Du ja schon so viel Tage u.  
freundschaft geliebt - nicht leichter war das  
Weggehen selbst man ab mir zwar in, hoch-  
zeitiger Wein noch Zeit bis Montag Abend  
dann hier es aben auf u. davon. zu München  
märkte ich, traf nach langer Zeit z. erstemal  
Toni, wie freuten wir uns beide, auch manly  
andere ll. Menschen traf ich dort, dann fühlte  
ich die Nähe so vieler ll. Leidensgenossen,



Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

auch nur auf diesem armseligen Schreibweg.  
Ich weiß, wenn Du diese Zeilen liest, lieber Fons,  
daß Du mit mir fühlst, u[nd]. es ist mir Trost, dies  
zu wissen, daß Du mich verstehst.  
Meine nicht, daß diese Stimmung in  
mir andauert, nein, ich weiß, morgen werde ich  
wieder weiterfahren, der alte, frohe Kerl zu sein  
trotz allem, aber es war heute Abend die  
Auslösung der über Jahresfrist nun über mich  
verhängten Spannung, u[nd]. so suchten meine  
Nerven endlich einen Ausweg, u[nd]. ich mußte  
Dir nun all dies schreiben, damit mir leichter  
werde. Denn Trennung mit so ungewisser Zukunft  
muß erstmals richtig überwunden sein, u[nd]. nun  
glaub' ich nach diesem Ergüsse mich wieder auf  
gutem Weg. Hab' Dank für das Anhören meiner  
Klage! Das Menschenherz ist halt ein zabbblig  
Ding, u[nd]. menschlich, vielleicht allzu  
menschlich will es manchmal schlagen.  
Was soll ich Dir v[on]. meinen bisherigen  
Eindrücken sagen? Du weißt u[nd]. mußst es gefühlt  
haben, wie schwer mein Abschied v[on]. Dir  
in Innsbruck mir fiel, - verzeih', wenn ich Dich  
damals aus Egoismus noch länger zu warten  
drängte, nachdem Du ja schon so viele Tage u[nd].  
Freundesliebe gönntest; - nicht leichter war das  
Weggehen selbst, man gab mir zwar in „großzügiger  
Weise“ noch Zeit bis montagabend,  
dann hieß es aber auf u[nd]. davon. In München  
nächtigte ich, traf nach langer Zeit z[um] ersten Mal  
Toni, wie freuten wir uns beide, auch manch  
andere l[ie]b[e]. Menschen traf ich dort, dann fühlte  
ich die Nähe so vieler l[ie]b[en]. Leidensgenossen,

u. merkte so recht wieder, wie sehr ich sie misse.  
Anderen Tags ging nach Regensburg, dort  
hatte ich eine wunderbare Mission  
u. konnte Trost empfangen u. geben. Wieder  
anderen Tags ging es im vollgepflochtenen Fuge  
weiter, abends 6 Uhr in Berlin, fand die  
Stadt ziemlich öde, aber friedl. Aufnahme  
im Jungfrauenhaus. Den Freitag verbrachte  
ich in Berlin - erinnert dich noch - wie  
anders heute als damals! Über 3 Stunden  
weilte ich bei dem ll. Berliner Epp u. er ließ  
er mich nicht nehmen mir persönlich einen  
feinen Tee zu brauen. Die beiden Berliner  
Nächte verließen nach dem Motto, im tiefen Bel-  
lei sitz ich hier bei keinem fast voll Lebenssaft.  
Samstags in 2 stündiger Fahrt hierher, 1 Uhr  
hielt ich Einzug in die große unbekante  
neue Heimat, die ich bald erdachte u.  
eben so bald als herzlich gute Aufnahme  
keinen Leute. Die ll. Schwestern sehr aller.  
Obwohl das Haus überrollen Kranken ist,  
erhielt ich ein freundlich Fieber u. bin nun  
müherlich betreut. Bald lernte ich auch  
den Arzt: Stettin kennen u. andere hiesige  
Confratern, die alle arbeiten um einen u.  
Wirkungsfeld zu erweitern. Hier lernt man  
so recht empfinden, was u. heißt ein Disci-  
pulusgebiet Kathole zu sein. Ein eigenes  
Band verbindet diese Menschen u. Religion  
ist hier noch einmal so schön.

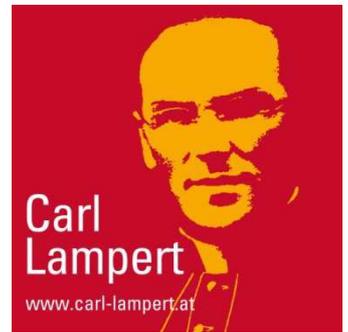


u[nd]. merkte so recht wieder, wie sehr ich sie misse.  
Andern Tags ging's nach Regensburg, dort  
hatte ich eine menschenfreundliche Mission  
u[nd]. konnte Trost empfangen u[nd]. geben. Wieder  
andern Tags ging es im vollgepfropften Zuge  
weiter, abends 6 Uhr in Berlin, fand die  
Stadt ziemlich öde, aber fr[eun]dl[iche]. Aufnahme  
im Josefskrankenhaus. Den Freitag verbrachte  
ich in Berlin - erinnerst Dich noch - wie  
anders heute als damals! Über 3 Stunden  
weilte ich bei dem l[ie]b[en]. Berliner Ep[isco]p[us]., u[nd]. er ließ  
es sich nicht nehmen, mit persönlich einen  
feinen Tee zu brauen. Die beiden Berliner-  
Nächte verliefen nach dem Motto „im tiefen Keller  
sitz' ich hier bei keinem Faß voll Rebensaft“.  
Samstags in 2-stündiger Fahrt hieher, 1 Uhr  
hielt ich Einzug in die große, unbekannte,  
neue Heimat, die ich bald entdeckte u[nd].  
ebenso bald als herzlich gute Aufnahme  
kennen lernte. Die l[ie]b[en]. Schwestern tun alles.  
Obwohl das Haus übervoll an Kranken ist,  
erhielt ich ein freundlich Zimmer u[nd]. bin nun  
mütterlich betreut. Bald lernte ich auch  
den Propst i[n]. Stettin kennen u[nd]. andere hiesige  
Confratres, die alle wetteifern, mir Heim u[nd].  
Wirkungsfeld zu ersetzen. Hier lernt man  
so recht empfinden, was es heißt, im Diasporagebiet  
Kathole zu sein. Ein eigenes  
Band verbindet diese Menschen, u[nd]. Religion  
ist hier noch einmal so schön.

Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

Stettin ist eine schöne große Stadt mit  
 circa 300.000 Einwohnern, aber nur circa 12.000  
 Katholen. Die Straßen sind breit u. Raum-  
 genümeicht u. herrliche Anlagen durch-  
 ziehen in ungewöhnlich reichem Ausmaß  
 die ganze Stadt. Ganz interessant ist die  
 Hafenspartie, die Oder durchzieht in vielen  
 großen Kanälen das ganze Gebiet bis  
 hinaus in den Danneisee bis hinüber in  
 große u. kleine Stettiner Haff u. dann hin-  
 auf in die weite Ostsee mit seinen  
 großen Badeorten. Überaus reich ist die  
 Schifffahrt, Stettin ist eine Welthafenstadt  
 u. heute einzige sichere Zufluchtsstätte für  
 nordische Schifffahrt, zugleich Ausfahrtssta-  
 tion für große Transporte zeitgemäßer Art, als  
 täglich viel zu sehen. Am Mittwoch machte  
 ich eine 2 stündige Hafensrundfahrt u.  
 am Sonntag mit dem H. Propst einen  
 Ausflug nach Swinemünde, eine 3 stündige  
 Seefahrt, Entfernung also Pregelzug-Konstanz.  
 Morgen werde ich hier mein erstes Vorkauf  
 halten u. dann haben meine viele ähnelnde  
 Wünsche selbstorg. Art. Und ich werde es  
 gerne tun. Noch hab ich keine weitere  
 Meinung über Stettin oder die beiden Pommern-  
 Provinzen - Mecklenburg meinen Bewegungsradius  
 umfassen. Noch ist es ruhig u. ich hab bis dato  
 noch nicht einmal eine Verladung zu meiner

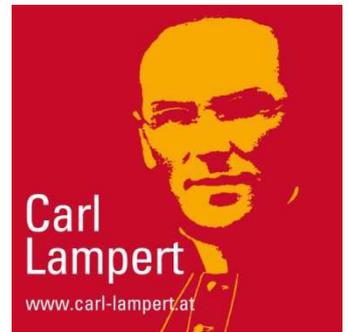
Stettin ist eine schöne, große Stadt mit circa 300.000 Einwohnern, aber nur circa 12.000 Katholen. Die Straßen sind breit u[nd]. baumgeschmückt, u[nd]. herrliche Anlagen durchziehen in ungewöhnlich reichem Ausmaß die ganze Stadt. Ganz interessant ist die Hafenpartie, die Oder durchzieht in vielen großen Kanälen das ganze Gebiet bis hinaus in den Dammsee, bis hinüber ins große u[nd]. kleine Stettiner Haff u[nd]. dann hinauf in die weite Ostsee mit seinen großen Badeorten. Überaus reich ist die Schifffahrt, Stettin ist eine Welthafenstadt u[nd]. heute einzige sichere Zufluchtsstätte für nordische Schifffahrt, zugleich Ausfahrtsstation für große Transporte zeitgemässer Art, also täglich viel zu sehen. Am Mittwoch machte ich eine 2-stündige Hafenfahrt u[nd]. am Donnerstag mit dem H[errn]. Propst einen Ausflug nach Swinemünde, eine 3-stündige Seefahrt, Entfernung also Bregenz - Konstanz. Morgen werde ich hier mein erstes Hochamt halten, u[nd]. dann harren meiner viele ähnliche Wünsche seelsorgl[icher]. Art. Und ich werde es gerne tun. Noch hab' ich keine weitere Weisung, ob nur Stettin oder die beiden Provinzen Pommern-Mecklenburg meinen Bewegungsradius umfassen. Noch ist es ruhig, u[nd]. ich hab' bis dato noch nicht einmal eine Vorladung zu meiner



Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

1. T. Mandatsbehörde - wenn ich solange je auch  
nicht gerade dauere. Über meine nächste Zukunft  
mache ich mir zunächst wenige Gedanken, hoffe  
lich gehts nicht so progressiv weiter, wie bisher seit  
meinem Vorübersein. Wie viel Schönes schenkte  
mir eine gütige Vorsehung an Erfolg u. Erleben, seither  
doch wie dick streute das Schicksal dazwischen,  
die dicke Ixchel-Geschichte u. ihr Nachspiel: Konu,  
die Squalia-Sendung u. ihr tragischer Ausgang, das  
Drama mit Friedrich + u. die letzten Ereignisse als  
Juni-Strucker Provokation. Der Herrgott weiß warum dies  
alles kam, ich danke ihm für alles u. fühl mich  
gut geborgen. Er schenkte mir dabei so viel Schönes,  
dass ich darüber sehr behäutet bin u. mir denke  
unbegreiflich, für meine Lausereien hätte ich  
so manchenmal dicker verdient u. derweil ver-  
klagt u. alle meine Reifungen mit so viel unvor-  
dienter Liebe. Ja fors, wahr ist es im Leben, wer  
auf Gott vertraut, hat auf festem Grund gebaut u.  
ist weit wie ebensowahr es ist, denen die Gott lieben  
gelingen alle Dinge zum Besten. Ich will es hier  
dankesfüllten Herzens aussprechen, weil ich die  
Richtigkeit dieser Worte so tief, tief erlebt habe, dass  
ich gottfrohen Herzens seiner Führung in allem so  
stark vertraue.

So finde ich mich in dieser Stunde auch  
wieder gleich zuversichtlich u. freue mich für Ufous  
dies alles schreiben zu können, Du, der ein gütiges



Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

P. T. [?] Mandatsbehörde, nun, ich verlange ja auch nicht gerade danach. Über meine nächste Zukunft mache ich mir zunächst wenige Gedanken, hoffentlich geht's nicht so progressiv weiter wie bisher seit meinem Dornbirner Sein. Wie viel Schönes schenkte mir eine gütige Vorsehung an Erfolg u[nd]. Erleben seither; doch wie dick streute das Schicksal dazwischen, die dicke Drexel-Geschichte u[nd]. ihr Nachspiel i[n] Rom, die Tyrolia-Sendung u[nd]. ihr tragischer Ausgang, das Drama mit Friedrich + u[nd]. die letzten Ereignisse als Innsbrucker Provikar. Der Herrgott weiß, warum dies alles kam, ich danke ihm für alles u[nd]. fühl' mich gut geborgen. Er schenkte mir dabei so viel Schönes, daß ich darüber sehr beschämt bin u[nd]. mir denke, unbegreiflich, für meine Lausereien hätte ich es manchmal dicker verdient, u[nd]. derweil verklärt u[nd]. alle meine Prüfungen mit so viel unverdienter Liebe. Ja, Fons, wahr ist es im Leben: wer auf Gott vertraut, hat auf festen Grund gebaut; u[nd]. ich weiß, wie ebenso wahr es ist: denen, die Gott lieben, gereichen alle Dinge zum Besten. Ich muß es hier dankerfüllten Herzens aussprechen, weil ich die Richtigkeit dieser Worte so tief, tief erlebt habe, daß ich gottfrohen Herzens seiner Führung in allem so stark vertraue.

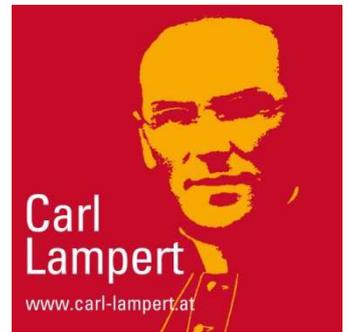
So finde ich mich in dieser Stunde auch wieder gleich zurecht u[nd]. freue mich, Dir l[ie]b[er]. Fons dies alles schreiben zu können, Dir, den ein gütiges

IV.

Geschick zum so treuen, lieben Kameraden  
auf meinem Lebensweg gegeben hat. Dank,  
vielen innigen Dank dafür auch Dir, H. Jom.  
für alles, alles. — Nun ist es 1/2 1 Uhr früh.  
Noch sind die fast tägl. Nächte sonder  
nicht gekommen. Darum will ich den Rest dieser  
Nacht versuchen dem Tribut der Müdigkeit zu  
verbringen. Leb wohl, Jom, Gute Nacht.

Morgen des 24. VII.

frisch erbot ich mich, hörte 1 Stunde  
Berichte — was icher schönes — wieder so ganz präsent  
sein zu können; feierte etwals wieder ein  
Hochamt u. dachte dabei allen Wohlwäter, daher  
auch fest an dich u. die Geinen, das alles Liebe  
u. Segen alle umfange u. begleite — dann las  
ich meine Feilen v. gestern Abend u. lächelte von  
mich hin u. dachte — o ich weicher, armseliger  
Keld! Und noch wollte ich dies Contrefei mit  
einer so armseligen Philosophieren erreichen,  
doch nein, Du sollst es sehen u. lesen, es ist  
gut wenn man in demselben seine eigene Klein-  
heit auch andere sehen liest, denn was dieser  
Krieg in die verdiente Stelle im Papierkorb lau-  
den wo er hingehört. Schließlich ist er ja so  
auch richtig, denn wie ist der Mensch menschlich  
wahr, als wenn er sich gibt, wie er eben ist. Und  
das hat Du nun gesehen, wenn Du es noch nicht ge-  
wusst hättest. So kam der Meiner als Keld manch-  
mal aus — pfui! di Gott, schöne Gegend!  
— Hallo, Hallo — die Post, ich sehe  
noch Deine Schriftzüge, — ich hab gelesen u.



Geschick zum so treuen, lieben Kameraden  
auf meinen Lebensweg gegeben hat. Dank,  
vielen innigen Dank daher auch auch Dir, l[ie]b[er]. Fons,  
für alles, alles. - Nun ist es ½ 1 Uhr früh.  
Noch sind die fast tägl[ichen],, nächtl[ichen]. Besucher  
nicht gekommen. Darum will ich den Rest dieser  
Nacht versuchen dem Tribut der Müdigkeit zu  
verbringen. Leb wohl, Fons, gute Nacht!

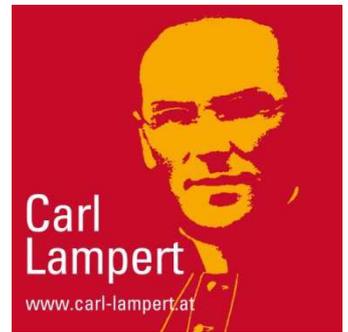
-----

Morgen des 24. VIII.

Frisch erhob ich mich, hörte 1 Stunde  
Beichte - was ist es schönes - wieder so ganz Priester  
sein zu können; feierte erstmals wieder ein  
Hochamt u[nd]. dachte dabei aller Wohltäter, daher  
auch fest an Dich u[nd]. die Deinen, daß Gottes Liebe  
u[nd]. Segen alle umfange und begleite - dann las  
ich meine Zeilen v[on]. gestern u[nd]. lächelte vor  
mich hin u[nd]. dachte - o, ich weicher, armseliger  
Held! Und schon wollte ich dies Conterfei mit  
einer so armseligen Philosophiererei zerreißen;  
doch nein, Du sollst es sehen u[nd]. lesen; es ist  
gut, wenn man in Demut seine eigene Kleinheit  
auch andere sehen läßt, dann mag dieser  
Brief in die verdiente Stelle im Papierkorb landen,  
wo er hingehört. Schließlich ist es ja so  
auch richtig; denn nie ist der Mensch menschlich  
wahrer, als wenn er sich gibt, wie er eben ist. Und  
das hast Du nun gesehen, wenn Du es noch nicht gewußt  
hättest. So schaut der „Meinige“ als Held manchmal  
aus - pfüat Di Gott, schöne Gegend!  
Hallo, Hallo - die Post, ich sehe  
schon Deine Schriftzüge, - ich hab' gelesen u[nd].

Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

gesehen! Welche Freude, diese B. Person an heutigem  
Sonntag, Deine, Ewas, Wifrieds u. Hildes B. Feiler,  
wie freut mich das u. erst das schöne Familienbild  
das würdige Papa u. die zufriedene schrummelte  
Ewamantel, nicht 50, nein 30 jährig. das stolze  
fröhliche 3 blättrige frühlingshleiblat, wie hübsch  
das Bild bleibt nun in meiner Vorbereitung steht  
auf meinem Tische ausgestellt. — doch halt noch  
ein Brief v. Feinstreck gleich 3 beisammen  
ein langer 3 blättriger, herrlicher Brief o. unserem  
Carl aus Zellweg, was sind wir doch für eine  
prächtige Gemeinschaft, die da im richtigen  
Moment gerade auf die Sekunde zusammen-  
kriech! Ist das nicht ein beglückendes prächtiges  
Zusammenkommen so auseinander u. doch beisamen-  
der fast möchte ich einen Fuchzarten. Hast  
dann Th. lieber mein, vielen Dank. Auch  
Thaddaus schreibt aus Kassel, o. Midi u. noch  
einmal Midi seinen Herzenswandel! Er ist auch  
ein Prachtvol, was für ein Sonntagsvergüngen  
heute! Gestern Abend ließ der Herrgott mich einige  
Zeit zappeln u. heute serviert er mir eine solche  
Frost u. freudenplatte. Siehste fors, so gut  
meint er mit mir. So pauly ich den seligen u.  
gütlich vergüngen eine Sonntags-Figone o. Deinen  
schönen Genesungskette u. gute Holz die ein  
Spanier mit seinen schönen Slips u. den erstau-  
zigen Rosen trägen mit Euch im Feite vereint  
eine Stettiner Kaffee-partie unternehmen. Na jetzt  
muss ich aber endlich schlafen. Es ist wohl der längste  
Brief meines Lebens geworden, Maßzeit! Ist be-  
föhler, Wiederhören, 1000 mal Dein Euer Carolus  
15 Auf Tante Anna u. Karl viele Grüße, auch Hanni u. Ludwig.  
Was ist denn mit seiner Gesundheit, mach mir bitte jetzt  
diese Sorge nicht, kurier dich bald - alles beste four.



Katholische  
**Kirche**  
Vorarlberg

gesehen! Welche Freude, dieser l[ie]b[e]. Besuch am heutigen Sonntag, Deine, Emmas, Wilfrieds u[nd]. Hildas l[ie]b[e]. Zeilen, wie freut mich das u[nd]. erst das schöne Familienbild, der würdige Papa u[nd]. die zufriedene, schmunzelnde Emmamama, nicht 50-, nein, 30-jährig (!), u[nd]. das stolze, fröhliche 3-blättrige Frühlingskleeblatt, wie hübsch; dies Bild bleibt nun in meiner Verbannung stets auf meinem Tische ausgestellt; - doch halt noch ein Brief v[on]. Innsbruck, gleich 3 beieinander, ein langer 3-blättriger, herzlicher Brief v[on]. unserem Carl aus Zeltweg, was sind wir doch für eine prächtige Gemeinschaft, die da im richtigen Moment gerade auf die Sekunde zusammenkommt! Ist das nicht ein beglückendes, prächtiges Zusammenkommen, so auseinander u[nd]. doch beieinander, fast möchte ich einen Juchzer tun? Habt Dank, Ihr Lieben mein, vielen Dank! Auch Thaddäus schreibt aus Kassel, v[on]. Midi u[nd]. noch einmal Midi, seinem Herzensmädel! Es ist auch ein Prachtkerl, was für ein Sonntagsvergnügen heut'! Gestern Abend ließ der Herrgott mich einige Zeit zappeln u[nd]. heute serviert er mir eine solche Trost- u[nd]. Freudenplatte. Sieh'ste, Fons, so gut meint er's mit mir! So Rauch' ich denn selig u[nd]. quietschvergnügt eine Sonntags-Zigarre v[on]. Deiner schönen Geschenkskiste u[nd]. werde stolz wie ein Spanier mit Deinen schönen Slips u[nd]. den erstrangigern Hosenträgern, mit Euch im Geiste vereint, eine Stettiner Hafenpartie unternehmen. Na, jetzt muß ich aber endlich schließen. Es ist wohl der längste Brief meines Lebens geworden, Mahlzeit! Gott befohlen, Wiederhören, 1000-mal Dein, Euer Carolus.

P.S.: An Tante Anne u[nd]. Karl viele Grüße, auch Hanni u[nd]. Ludwig! Was ist denn mit Deiner Gesundheit, mach' mir bitte jetzt diese Sorge nicht, kurier' Dich bald - alles Beste, Fons!